

„Nichts als Schönheit habe ich gesehen...“



„Nichts als Schönheit habe ich gesehen...“

• Das Leben von Zaynab bint Ali •

Katrin J. Brezansky-Günes



Safinah Verlag

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, sind vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Verlages oder Autors, reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Sämtliche Angaben in diesem Werk erfolgen trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr; eine Haftung des Autors sowie des Verlages ist ausgeschlossen.

© Katrin J. Brezansky Günes
Safinah Verlag, Wien 2016
www.safinah.at

ISBN 978-3-9519881-5-3

Qur'an, Sura 4:135

*“Im Namen des Allerbarbers, des Barmherzigen,
Oh ihr, die ihr glaubt, seid standhafte Stützen der Gerechtigkeit, seid Zeugen für
Gott, selbst wenn es gegen euch selbst ist, oder eure Eltern und Verwandten;
Egal ob jemand reich ist oder arm, denn Gott ist euch näher als Beides.
So folgt nicht euren individuellen Neigungen und Begierden, damit ihr nicht
ungerecht werdet; Und wenn ihr von der Wahrheit abweicht oder euch von diesem
Gebot abwendet, dann wisst, dass Gott wahrlich in vollem Bewusstsein darüber
ist, was ihr tut.“*

Aller Lobpreis gebührt Gott,
dem barmherzigen Schöpfer, weisen Verwalter, stärksten Beschützer
und liebevollen Erzieher aller Welten und aller Wesen,
die diese bewohnen.

Frieden und unendlicher Segen sei
mit all Seinen Propheten und Gesandten,
die sich abmühten, um der Menschheit Kenntnis der Wahrheit
näherzubringen und ihnen Weisheit und Wissen zu lehren.

Frieden und unendlicher Segen sei mit Muhammad und seiner reinen
Nachkommenschaft, die die Mission der Gesandtschaft vollendeten,
erläuterten und bewahrten und der Menschheit als vollkommene
Vorbilder vorstehen.

Mit der Hoffnung, dass diese Menschheit den Weg aus der Dunkelheit
zum Licht aus freien Stücken wählen möge, ihre essentielle Einheit erkennt
und ihr Potential im Streben nach dem Einen verwirklicht.

Inhalt

Vorwort des Herausgebers	9
Einleitung.....	18
Geburt und Namensgebung.....	27
Kindheit – Aufwachsen in Medina	32
Zaynab als junge Frau	35
Das Attentat	39
Das Khalifat von Mu´awiyah.....	41
Aufbruch nach Kufa	46
Durst	51
Das gewaltige Opfer	60
Die Nacht der Heimatlosen	64
Widerstand in Kufa.....	68
Im Palast von Ibn Ziyad	77
Reise nach Damaskus	82
Sieg der Wahrheit – Am Hofe Yazids.....	85
Rückkehr in die Heimat	97
Zaynabs Vermächtnis	101
Referenzen.....	107

Vorwort des Herausgebers

Wir wissen viel zu wenig über die weiblichen Heldinnen der islamischen Geschichte. Dieser Mangel an authentischen Vorbildern ist nicht zuletzt schuld an dem fehlenden Selbstbewusstsein, von dem Generationen muslimischer Frauen bis heute betroffen sind. Dabei finden wir ein einzigartiges Gleichgewicht im islamischen Narrativ zwischen Mann und Frau von der Geschichte der Schöpfung des Menschen angefangen bis zu dessen Perfektion. Der Fokus liegt dabei nie auf der Überlegenheit des Einen über des Anderen, sondern richtet sich stets auf deren Komplementarität und deren Abhängigkeit voneinander. Die Dualität und Zweiheit wird im Qur'an stets als Notwendigkeit der geschaffenen materiellen Welt betrachtet, doch die zu Grunde liegende Realität, in deren Richtung sich der gesamte Kosmos im Prozess seiner Vervollkommnung bewegt, ist die Einheit, die erst dann erreicht werden kann, wenn die materielle Illusion der Vielheit überwunden wird.

Die Frau ist aus islamischer Sicht kein minderwertiger Mann oder eine Art sekundäre Schöpfung, die aus dem Mann als dem primären Menschen hervorgegangen wäre, sondern ist das komplementäre Partnerwesen des Mannes, sowie der Mann das komplementäre Partnerwesen der Frau ist. Erst in ihrem Zusammenschluss können die beiden Wesen den Status eines vollkommenen Menschen erreichen, denn jeder für sich repräsentiert nur die Hälfte der Menschheit und die Hälfte der menschlichen Eigenschaften und Vorzüge. Jeder für sich ist in seiner Einzigartigkeit und mit seinen speziellen Vorzügen gleichermaßen zu respektieren, doch erst in ihrer Einheit können sie ihre individuellen Beschränkungen überwinden und ihr wahres menschliches Potential erreichen. Gott hat die Menschheit („*an-nas*“) aus einer Wesenheit („*min an-Nafs-in wahidat-in*“¹) geschaffen und in Folge zu Partnerwesen gemacht, die sich als Männer und Frauen manifestieren.

¹ Qur'an Sura 4:1

Der Qur'an enthält zahlreiche Erzählungen und Geschichten über das Zusammenwirken von Männern und Frauen, die sich entweder gegenseitig gestützt haben auf dem Weg zu Würde, Wahrheit und menschlicher Größe oder zu dem Gegenteil, sich in Niederträchtigkeit und Erniedrigung ihrer selbst bestärkt haben. Des Weiteren bringt der Qur'an aber auch Beispiele von erhabenen Frauen, die sich in einem niederträchtigen (männlichen) Umfeld befanden und sich diesem dennoch widersetzen konnten, wie etwa Asya, eine Ehefrau des despotischen *Fir'aun* (Pharao), die im Islam als eine der vier herausragendsten Frauen der Menschheit gilt. Sie setzte sich für Wahrheit und Gerechtigkeit ein und widersprach furchtlos den Werten der pharaonischen Gesellschaft. Sie wurde dafür schließlich von ihrem tyrannischen Mann umgebracht und erlangte so den Status einer Märtyrerin (bzw. „Zeugin der Wahrheit“²). Ein umgekehrtes Beispiel stellt die Frau von *Lut* (Loth) dar, die sich von ihrem Mann, der ein Prophet Gottes war, abwandte und sich so selbst ins Verderben gestürzt hatte. Weiters finden wir die Geschichten von *Bilqis* (die Königin von Saaba) einer Mächtigen und weisen afrikanischen Königin, die dem Aufruf des Propheten *Sulayman* (Salomon) folgte, nachdem sie ihn auf seine Aufrichtigkeit hin geprüft hatte oder *Maryam bint Imran* (Maria), die den Muslimen nicht nur als Mutter und Beraterin des Propheten *'Isa* (Jesus) bekannt ist, sondern einen eigenständigen herausragenden Rang bei Gott innehatte und sogar die Propheten ihrer Zeit wie *Zakariyya* (Zacharias) in den höheren Stufen von Gottesbewusstsein und Gottesvertrauen (*Tawqa und Tawakul*) belehrte.

Es scheint, dass je weiter die Offenbarung der göttlichen Religion voranschreitet, desto prominenter treten Frauen als wesentliche Stütze der Prophetie und Offenbarung auf der Bühne der menschlichen Geschichte auf. Wie für jeden Muslim bekannt ist, wäre der Prophet Muhammad sowohl emotional, intellektuell, spirituell als auch materiell ohne die Unterstützung seiner großartigen Ehefrau Khadija bint Khuwailid in seiner Mission wohl nicht weit gekommen. Eine weitere Stütze seines Lebens war vor allem nach dem Tod seiner ersten Ehefrau, seine Tochter Fatima Zahra – auch als

² Arab.: „Schahid“

„Mutter ihres Vaters“ („*Umm Abiha*“) bezeichnet, die die wohl wichtigste emotionale Position im Leben ihres Vaters einnahm. Sie wurde die Ehefrau von Ali ibn Abu Talib, dem engsten Vertrauten, Cousin und Ziehsohn des Propheten. Die Ehe von Ali und Fatima zu studieren ist ein einzigartiges Unterfangen und lehrt uns alles, über die Position und die ideale Beziehung zwischen Frau und Mann im Islam. Ali und Fatima glichen einander in ihrem spirituellen und intellektuellen Rang. Fatima stand für alles ein, wofür ihr Vater gekämpft hatte und unterstützte Ali in jeder Hinsicht und der Respekt, der ihr von ihrem Vater und ihrem Ehemann entgegengebracht wurde, war einzigartig. Dennoch ist über sie nicht so viel bekannt wie über ihren Ehemann, der nach dem Ableben des Propheten den Schiiten als 1. Imam und den Sunniten schließlich auch als 4. Kalif, eine vorrangige Rolle auf der politischen Bühne der frühen islamischen Geschichte spielte.

Fatima trat nur in der Öffentlichkeit auf, wenn es die besonderen Erfordernisse der Situation verlangten. Sie hielt schließlich sogar eine flammende Rede von der *Minbar* (Kanzel) der Moschee ihres Vaters in Medina aus und prangerte die Missstände an, die sich nach dem Tod des Propheten unter der jungen islamischen Gemeinschaft verbreitet hatten. In diesen seltenen Momenten tritt ihre Persönlichkeit, ihr klarer Verstand, ihr umfangreiches Wissen, ihre unabdingbare Treue gegenüber den islamischen Prinzipien und ihre rhetorische Gewandtheit deutlich in der Öffentlichkeit hervor.

Dennoch ist dies eine Ausnahme. Der Grund ist der, dass islamische Frauen für gewöhnlich nicht auf dieselbe Weise in die Öffentlichkeit treten wie Männer, außer eben die besondere Situation erfordert es. Dies hat aber keineswegs mit einer minderen Position der Frau im Islam zu tun, sondern vielmehr mit einem besonderen Verständnis und der speziellen Würde und Vorzüge der Frau. Ihre Domäne ist das Subtile, das Private, der besondere heilige Raum, der durch einen Schleier (*Hijab*) von der Öffentlichkeit getrennt ist. Sie repräsentiert das Innere (*Batin*) der Menschheit, während der Mann das Äußere (*Zahir*) repräsentiert. Das Wesen der Frau birgt unergründliche Geheimnisse, sie gleicht einem verborgenen Schatz und sie gewährt nicht jedem Zugang. Diese Konzentration auf die private Sphäre

der Frau hat jedoch rein gar nichts damit zu tun, dass die Frau über weniger Recht auf Bildung, Wissen, Weisheit oder politische Selbstbestimmung verfügen würde. Es heißt auch nicht, dass die Frau gezwungen wäre in ihrem Haus zu bleiben oder ihr die aktive und produktive Teilnahme am öffentlichen Leben verwehrt wäre. Es bedeutet nicht, dass ihre Fähigkeiten und Talente nicht gefördert werden sollen, sodass sie diese auch zum Wohle der Gesellschaft einsetzen können oder, dass sie nicht das Recht hätten, ihr vollstes Potential zu verwirklichen.

Seit der ersten Generation der Gefährten des Propheten gab es zahlreiche Gelehrtinnen, Hadithübermittlerinnen, Lehrerinnen, Qur'aninterpretinnen und Mystikerinnen³ -- und es schien nichts Ungewöhnliches daran zu sein, dass Frauen mit Scharfsinn, Intellekt, Mut und außergewöhnlicher Redegewandtheit die neue Religion studierten, verbreiteten und verteidigten. Natürlich stellte sich die Frage nach Ungerechtigkeit, Ungleichheit und Unterdrückung der Frau auch den Frauen der damaligen Gesellschaft und viele Hadithe legen darüber Zeugnis ab, dass Frauen mit scharfsinnigen Fragen über soziale Ungerechtigkeit und Gleichheit den Propheten aufsuchten. Doch der Islam selbst vermittelte den Frauen auch ein ganz neues Selbstbewusstsein. Der Qur'an säte die Samen zur Abschaffung sozialer Ungerechtigkeit in allen Aspekten des menschlichen Lebens, sowie auch in der Beziehung zwischen Mann und Frau. Er setzte als einzigen Maßstab zur Unterscheidung zwischen den Menschen: Den Grad an Gottesbewusstsein (*Taqwa*) und an moralischen Vorzügen, das Maß an Wissen und die Nützlichkeit eines Menschen für die Gemeinschaft. Gleichzeitig erhob der Prophet jene Tätigkeiten, die traditionellerweise als „Frauenarbeit“ bezeichnet wurden auf den Rang von Gottesdienst und gab ihnen den Wert der „Anstrengung auf Gottes Wegen“⁴. Nicht nur der Qur'an, sondern auch die Sunnah ist voll von Anmerkungen über die wertvolle und unverzichtbare Arbeit, die Frauen für die Gesellschaft leisten.

³ Siehe dazu auch Mohammad Akram Nadwi „Al-Muhaddithat: The Women Scholars in Islam.“ 2007: Interface Publications. Oxford.

⁴ Arab.: „Jihad“

Ihr moralischer Einfluss auf die Familie und die Gesellschaft als Ganzes wird dabei besonders hervorgehoben.

So wie Fatima Zahra nach dem Ableben ihres Vaters, als sich der Islam an einer entscheidenden Wegkreuzung befand, nicht davor zurückscheute an die Öffentlichkeit zu gehen, um die Werte und die Mission des Propheten zu verteidigen, so sehen wir dies auch am Beispiel und am Verhalten ihrer Tochter, Zaynab bint Ali, der Enkeltochter des Propheten, die auf der Bühne der Geschichte in Erscheinung tritt, in einer Zeit die wohl eine der schwerwiegendsten Krisen des frühen Islams markiert.

Zaynab begleitet ihren Bruder Hussayn, den Enkelsohn des Propheten Muhammad, Sohn von Fatima und Ali auf seinem Weg von Mekka nach Kufa, als er von den Einwohnern dieser Stadt im heutigen Irak um Hilfe gerufen wird. Als der Karawane Imam Hussayns der Weg abgeschnitten wird und der Zugang zu Wasser tagelang verwehrt wird, als all seine Getreuen, die herausragendsten der Muslime dieser Tage brutal ermordet werden, und sie schließlich auch dem gewaltsamen Tod ihres Bruders als Augenzeugin beiwohnt, kommt es zu einer einzigartigen Ausnahmesituation. Zaynab übernimmt nach dem Tod ihres Bruders, des Imams, die Führerschaft und folgt damit den Anweisungen, die ihr Hussayn in der Nacht vor seinem Tod gegeben hat und einer Bestimmung, über die sie ihr Großvater der heilige Prophet bereits in ihrer Kindheit informiert hat. Sie tritt furchtlos und ohne zu zögern an die Öffentlichkeit, sie prangert die Verbrechen an, verteidigt die islamischen Prinzipien, die ihr Großvater etabliert hatte, klärt über die Lügen und die Propaganda auf, die gegen ihre Familie, den Haushalt des Propheten (*Ahl-ul-Bayt*) verbreitet worden waren.

Sie, eine gefangene Frau, deren Familienangehörige vor ihren Augen ermordet wurden, die man versuchte auf jede erdenkliche Weise zu demütigen und zu brechen, tritt auf wie ein Fels in der Brandung. Ihre Worte sind wie spitze Pfeile, mit denen Sie den Feinden des Propheten entgegentritt. Ihr Mut, ihr messerscharfer Verstand, ihre politische Weitsicht, ihre rhetorische Brillanz, ihre Entschlossenheit, ihre Weisheit, ihr unerschütterliches Gottvertrauen, ihre vollkommene moralische Reinheit sind Eigenschaften, die unter den Frauen der Familie des Propheten mit

großem Selbstverständnis kultiviert worden sind. Hier tritt die Erziehung des Propheten, die Erziehung von Fatima und Ali deutlich zu Tage und erhellt die Bühne der Geschichte. Es ist die Pflicht, eines jeden Muslims, egal ob Mann oder Frau, Kind oder Greise, diese Geschichte zu studieren, das Leben von Zaynab zu kennen, nicht nur um die Botschaft des lebendigen Islam zu verstehen, sondern auch zu begreifen, was Charakterstärke und moralische Würde bedeutet, welchen Stellenwert Frauen und Männer in ihrem gemeinsamen Wirken und Streben für Wahrheit und Gerechtigkeit erlangen können, welcher respektvoller Umgang Männer und Frauen in der frühen islamischen Geschichte verband und nicht zuletzt, welches natürliche ungebrochene Selbstbewusstsein islamische Frauen verkörperten, ohne dabei auf die Bestätigung oder Anerkennung der Öffentlichkeit angewiesen zu sein, den eigenen Wert zu kennen, ohne sich beweisen zu müssen, sich seiner Schönheit gewahr zu sein, ohne diese öffentlich zur Schau stellen zu müssen.

Zaynab war keine Feministin. Sie ging nicht an die Öffentlichkeit, um für die Rechte der Frau zu kämpfen. Sie ging an die Öffentlichkeit um für die Rechte aller Menschen zu kämpfen, die ewigen Prinzipien von Würde, Freiheit, Menschlichkeit und Weisheit zu verteidigen, die ihr Großvater in der Gesellschaft etabliert hatte. Sie kämpfte Seite an Seite mit großartigen Männern und Frauen, um dieses universelle Ziel zu erreichen. Deswegen gilt sie auch als Vorbild für Männer und Frauen gleichermaßen, wenngleich ihr Leben als gesamtes uns auch Auskunft darüber gibt wie eine islamische Frau im speziellen ihren Rang und ihre Würde erheben kann.

Zaynab war die Ergänzung des Imamats und des Prophetentums; sie unterstützte ihren Bruder in seiner sozio-politischen Mission die menschliche Gesellschaft zu reformieren, so wie Maryam und Isa, sowie der Prophet Muhammad und Khadija, sowie Fatima Zahra und Ali ibn Abu Talib.

Sie war bereits als Kind und als junge Frau bekannt für ihre Weisheit und ihre Intellektualität, ihren hohen Rang von Wissen und Gelehrsamkeit, der sie bald in den Grad einer *Mujtahidah* (die Fähigkeit der selbstständigen Rechtsfindung auf Basis der religiösen Quellen) erhob und zu einer

bekannten und geschätzten Hadithüberlieferin, Qur'anexegetin und Lehrerin machte, die vor allem den Frauen der ersten islamischen Gemeinschaft den direkten Zugang zu Bildung und religiösem Wissen ermöglichte. Diese erste Generation von Musliminnen war aufgeklärt über die Rechte, die ihr der Islam gewährte und konnte eigenständige informierte politische Entscheidungen treffen.

Doch das wohl herausragendste Merkmal ihrer Persönlichkeit war ihre hohe spirituelle Stufe. Sie war durch und durch eine Mystikerin, die ihre Nächte im Gebet verbrachte und die in der Welt der Schöpfung und in all ihren schwierigen Schicksalsschlägen doch nichts anderes sah, als die absolute Einheit, Schönheit und Liebe ihres Schöpfers. Während Imam Hussayn, nachdem er Zeuge aller nur erdenklicher menschlicher Grausamkeit und Brutalität geworden war und all seine Liebsten tot auf dem Schlachtfeld vor sich liegen sah, in seiner letzten Gebetsniederwerfung Gott dankte und Seine Schönheit und Größe lobpreiste, trat seine Schwester Zaynab seinen Mördern und Verleumdern gegenüber und pries Gott mit den eloquentesten Worten. Statt an den traumatischen Erlebnissen, von denen sie eben erst Zeuge geworden war, zu zerbrechen, strahlte ihr ganzes Wesen Licht und Zuversicht aus. Als sie vor Ibn Ziyad, den Statthalter von Kufa, der für das Gemetzel unmittelbar verantwortlich gewesen war, gebracht wurde und dieser sie demütigen und herausfordern wollte, indem er sagte: „Wie siehst du nun das, was Gott deiner Familie der Ahl-ul- Bayt angetan hat?“ antwortete sie mit den berühmten Worten: *„Nichts als Schönheit habe ich gesehen!“*

Dies entspricht dem spirituellen Rang einer Frau, die durch die Illusion der Welt hindurchsieht, die Gottes Weisheit, Plan und Schönheit deutlich erkennt und deswegen auch den Mut aufbringt, sich den grausamsten und niederträchtigsten Menschen ihrer Zeit furchtlos entgegenzustellen. Mit einer durch und durch positiven Weltsicht gelingt es ihr, all das Übel, mit dem der Satan den Menschen zur Verzweiflung und Selbstaufgabe – und schließlich zur Aufgabe seines Glaubens bewegen will – zu zerschmettern, und das Licht der Prophetie deutlich erstrahlen zu lassen. Sie macht bewusst, dass nicht Gott ungerecht ist gegen den Menschen, sondern der

Mensch nur sich selbst Unrecht tut, sich selbst eigenhändig und aus freien Stücken erniedrigt, indem er das Licht und das Gute leugnet und diese durch seine Grausamkeit zu verdecken versucht.

Zaynabs Standhaftigkeit, ihr vehementes Verweigern ein Opfer der Umstände zu sein; ihr unbeugsamer Kampf im Angesicht von Tyrannei, Verleumdung, Diffamierung, Verblendung und Propaganda gehen so in die Geschichte ein. – Eine Geschichte freilich, die nicht von den weltlichen Herrschern und Machthabern niedergeschrieben wurde, sondern die nur durch die Stimmen der Unterdrückten und scheinbar Machtlosen überliefert wurde von Generation zu Generation oft unter Bedrohung des Lebens. Ihre Hände gefesselt erhebt sie ihre Worte gegen die Lügen der Umayyaden und zerschmettert sie, löst eine Revolution aus, sie bringt Licht in das Dunkel der Ummah, rüttelt die Menschen wach, bringt sie dazu Verantwortung zu übernehmen und sich verantwortlich zu fühlen.

Sie kennt keine Furcht, außer die Furcht vor Gott, kein Vertrauen in die Welt außer ihr Vertrauen in den Einen; Sie erhebt ihre Stimme furchtlos und verteidigt nicht nur die Rechte der Muslime, der Frauen, der Unterdrückten; sie verteidigt die Menschlichkeit und zeigt die Wahrheit dessen, was die Engel nicht wussten, als sie zweifelten, ob sie sich vor Adam niederbeugen sollten; Sie wird zur Lehrerin und Anführerin der Menschlichkeit, der Gerechtigkeit, der Wahrheit;

Und die Frage stellt sich erst gar nicht mehr, ob im Islam Frauen Männern ebenbürtig wären, ob sie Recht auf Bildung, Selbstbestimmung, Interpretation religiöser Quellen und politischer Partizipation hätten; Diese Frage erscheint plötzlich bedeutungslos im Angesicht dieser strahlenden Persönlichkeit; es spielt keine Rolle mehr ob Zaynab eine Frau ist oder nicht; vielmehr zeigt sie die universellen, großartigen, menschlichen Qualitäten, die jeder Muslim egal ob Mann oder Frau in sich selbst und in der Gesellschaft kultivieren sollte.

Wir scheinen heute oft so fixiert auf unsere Unterschiede, beinahe besessen von den Rollenzuschreibungen, Fremdzuschreibungen, Selbstzuschreibungen, welche Labels wir auf unsere Stirn kleben, in welcher Box wir uns bewegen; welche Identität wir uns auferlegen. Und wir

Muslime können es nicht lassen über die Rechte und Pflichten von Frauen und Männern zu reden; anstatt unsere Vision einer gemeinsamen Menschheit zu pflegen; Was ist unsere Mission als Menschen? „*Laqad karamna Bani Adam*“. „*Wahrlich, wir haben bereits alle Menschen mit Würde ausgezeichnet.*“⁵ Gemeint sind hier alle Menschen als Nachfahren von Adam, unterschiedslos. Dieser quranische Schlüsselvers etabliert die ausnahmslose unantastbare universelle Menschenwürde. Wir alle sind ausgezeichnet von unserem Schöpfer um Großes zu werden, unendliches Potential liegt in uns verborgen und wartet darauf entdeckt zu werden.

Das vorliegende Buch gibt erstmals einen Überblick über das Leben und den Charakter von Zaynab bint Ali in deutscher Sprache und enthält auch ihre bedeutenden Ansprachen in Kufa und Damaskus in voller Länge. Es orientiert sich an mehreren historischen Werken über ihr Leben. Die wichtigsten Quellen, die als Grundlage dieses Textes herangezogen wurden, finden sich im Anhang in den Referenzen. Das primäre Ziel ist dabei die Persönlichkeit von Zaynab bint Ali in einfacher Sprache einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen und so ein Bewusstsein für ihr Leben, ihren Rang und ihre Rolle in der Geschichte des Islams und in der Geschichte der Menschheit deutlich zu machen. Unsere Hoffnung ist, dass sie als Inspiration dienen möge, für Muslime und Nicht-Muslime, für Sunniten und Schiiten, für Männer wie für Frauen – und dass ihr Vermächtnis für die nachkommenden Generationen erhalten bleiben wird.

⁵ Quran, Sura 17:70